

FrageZeichen

Fragen aus dem Leben – Geschichten aus den Religionen

KLASSENATERIAL AB 4. SCHULJAHR

Impressum

Herausgeberin

Kommission für Lehrplan- und Lehrmittelfragen
der Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Autorinnen

Susanne Gattiker, Rosa Grädel, Jasmine Kiener,
Daniela Mühlethaler

Projektleitung

Bruno Bachmann, Susanne Gattiker, Hans Müller,
Hans-Peter Wyssen

Beratung und Erprobung

Vertreterinnen der Religionen: Dolkar Gyagang,
Eveline Masilamani-Meyer, Sevim Polat, Eva Pruschy
Lehrpersonen: Katrin Bützer, Anja Gilomen,
Adrian Hostettler, Michael Stähli, Karin Stauffer,
Barbara Tschannen, Therese Tschannen mit den
Schülerinnen und Schülern ihrer Klassen in Thun
und Herrenschanen
Sprachberatung: Ursula Tschannen

Illustrationen

Corinne Bromundt

Fotos

Iwan Raschle

CD

Andrew Bond

Gestaltung

raschle & kranz, Atelier für Kommunikation GmbH,
Bern

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich
geschützt. Jede Verwertung in anderen als
den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vor-
herigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.



© 2008 Schulverlag plus AG
2. Auflage 2011

Art.-Nr. 83334
ISBN 978-3-292-00428-4

Gibt es Gott?

**Woher kommen wir?
Wohin gehen wir?**

**Wie kann ich wissen,
was recht und unrecht ist?**

Warum leiden Menschen?

Orientierungswissen / Glossar

Gibt es Gott?

KM-Nr. Titel

KM 0	Wer ist Gott? (Liedtext)
KM 1	Eine schwere Aufgabe
KM 2	Sklaverei in Ägypten Mazza – ungesäuertes Brot
KM 3	Die Prinzessin ohne Tränen
KM 4	Eine Götterfamilie
KM 5	Wie der Fluss Ganges auf die Welt kam Am heiligen Fluss
KM 6	Puja feiern – Gott verehren Ritoo feiert Puja
KM 7	Kolam-Figuren
KM 8	Mein Bild – dein Bild
KM 9	Berufung
KM 10	Schmeichelworte Darstellungen von Buddha
KM 11	Der verlorene Sohn
KM 12	Gott ist wie ... Ich spüre Gott, wenn ...
KM 13	Türen öffnen
KM 14	Geschichten vom Anfang Am Anfang ... Fragen über Fragen
KM 15	Wunder des Alltags
KM 16	Gottes Namen Einer der 99 Namen Gottes: Geduld
KM 17	Die Fussspur Gottes

Wer ist Gott?

Track Nr. 1

1. Wäre Gott doch nur deutlich zu sehen
Wäre Gott doch nur leicht zu verstehen
Alles wäre klar
Wäre das nicht wunderbar?

2. Ist Gott er? Ist Gott sie? Sind es viele?
Wie denkt Gott? Was tut Gott? Hat Gott Ziele?
Wo ist Gott und wann?
Ob Gott uns sehen kann?

Wer, wo, wie, was?
Wer, wo, wie, was?
Wer, wo, wie, was?
Wer ist Gott?

3. Woher kommt diese Welt, dieses Wunder?
Bleibt sie ewig besteh'n? Geht sie unter?
Ist Gott genial?
Oder ist die Welt Zufall?

4. Weshalb ist auf der Welt vieles ungerecht?
Weshalb gibt's Glück und Pech, gibt es Gut und Schlecht?
Greift Gott manchmal ein?
Oder lässt er's einfach sein?

5. Menschen suchen nach Gott, seit sie gehen
Denn die Welt birgt viel mehr, als wir sehen
In der Suche drin
Da liegt tiefer Lebenssinn

Playbackangaben

Wer ist Gott?

4 Takte Intro/Strophen 1 und 2/Ostinato/Strophen 3 und 4 mit Ostinato/

2 Takte Akkordwechsel/Strophe 5 mit Ostinato/Letzte Zeile 2 x

Woher und wohin?

Track Nr. 2

1. Weiss ein Schmetterling von seiner Raupe?
Weiss die Raupe, dass sie einmal fliegt?
Mag sie sich ans kleine Ei erinnern?
Träumt sie davon, dass sie Flügel kriegt?
Woher und wohin? Liegt da drin Lebenssinn?
Woher und wohin? Liegt da drin Lebenssinn?

2. Weiss ein Regentropfen von der Wolke?
Ob er seine Wanderung geniesst?
Schweben, fallen, fliessen, steigen, schweben
Spürt er diesen Kreis, in dem er fliesst?
Woher und wohin? Liegt da drin Lebenssinn?
Woher und wohin? Liegt da drin Lebenssinn?

3. Weiss die Flamme noch von ihrem Funken?
Spürt sie, dass sie irgendwann verglüht?
Weiss die Blume noch von ihrem Samen?
Spürt der Same, dass er einmal blüht?
Woher und wohin? Liegt da drin Lebenssinn?
Woher und wohin? Liegt da drin Lebenssinn?

4. Schmetterlinge, Blumen, Wasser, Flammen
Kennen kaum ihr Woher und Wohin
Doch ihr Dasein ist ein grosses Wunder
Unverzichtbar, immer voller Sinn
Woher und wohin? Wenn ich nie sicher bin
Ganz tief in mir drin weiss ich, macht mein Leben Sinn

Playbackangaben:

Woher und wohin?

4 Takte Intro/Strophen 1 bis 4

Kompass, Kompass

Track Nr. 3

Die Strophen werden rhythmisch gesprochen, wobei die unterstrichenen Silben auf die Taktschläge fallen.

Kompass, Kompass in der Hand
Zeige mir den Weg durchs Land
Kompass, Kompass in der Hand
Zeige mir den Weg durchs Land

1.

Immer entscheiden, das mag ich nicht leiden
Wo Wege sich scheiden, ach, welcher von beiden
Ist gut und gerecht – schlau oder schlecht?
Falsch oder echt, verkehrt oder recht?
Welcher der Wege ist bös oder gut?
Welcher braucht Angst? Welcher braucht Mut?

Kompass, Kompass in der Hand
Zeige mir den Weg durchs Land
Kompass, Kompass in der Hand
Zeige mir den Weg durchs Land

2.

Wie weiss ich, wann ist die richtige Zeit?
Ist der Weg besser eng oder doch besser weit?
Glatt oder krumm? Klug oder dumm?
Besser für mich? Besser für dich?
Besser bequem oder unangenehm?
Voll Heiterkeit oder mit Streit?

Kompass, Kompass in der Hand
Zeige mir den Weg durchs Land
Kompass, Kompass in der Hand
Zeige mir den Weg durchs Land

3. + 4.

Einverstanden, ich gebe dir Banden
Ich helfe dir lenken und helfe dir denken
Die Wege ins Leben sind selten nur eben
Der erste Schein trügt nicht selten und lügt
Es zählen halt alle, nicht bloss du allein
Es könnte ja alles auch umgekehrt sein
Und doch musst du auf eignen Beinen da gehen
Erträgst du's, dir selbst in die Augen zu sehen?
Stehen die Türen und Wege weit offen
Sind mal Entscheide nicht richtig getroffen
Bleibt doch für alle im Leben zu hoffen
In dem, was es bringt, dass es gelingt

Kompass, Kompass in der Hand
Zeige mir den Weg durchs Land
Kompass, Kompass in der Hand
Zeige mir den Weg durchs Land
Zeige mir den Weg durchs Land
Zeige mir den Weg durchs Land

Playbackangaben:

Kompass, Kompass
8 Takte Intro/2x Refrain/Strophe 1/Refrain/
Strophe 2/Refrain/Strophen 3 und 4/Refrain/
Letzte Zeile 3x

Meistens geht's gut

Track Nr. 4

1. Manche Fragen finden keine Antwort
Mancher Schicksalsschlag hat kein Warum
Manche Dinge muss man einfach dulden
Manchmal bin ich stumm
2. Manche Schmerzen finden keine Heilung
Manchmal macht nicht alles sofort Sinn
Manchmal müssen Tränen einfach fließen
Wenn ich traurig bin
3. Manchmal braucht's im Leben einfach Hoffnung
Manchmal braucht's Geduld und manchmal Mut
Meistens bin ich aber leicht und glücklich
Meistens geht's mir gut
4. Manchmal braucht's im Leben einfach Hoffnung
Manchmal braucht's Geduld und manchmal Mut
Meistens bin ich aber leicht und glücklich
Meistens geht's mir gut
5. Manchmal braucht's im Leben einfach Hoffnung
Manchmal braucht's Geduld und manchmal Mut
Meistens sind wir aber leicht und glücklich
Meistens geht's uns gut

Playbackangaben:

Meistens geht's gut

8 Takte Intro/Strophen 1 und 2/Strophe summen/Strophen 3 bis 5



Wer ist Gott?

© Andrew Bond

Ostinato

Wer? Wo? Wie? Was? Wer? Wo? Wie? Was?

Wer? Wo? Wie? Was? Wer ist Gott?

Strophen

1. Wä - re Gott doch nur deut - lich zu se - hen. Wä - re
2. Ist Gott er? Ist Gott sie? Sind es vie - le? Wie denkt
3. Wo - her kommt die - se Welt, die - ses Wun - der? Bleibt sie
4. Wes - halb ist auf der Welt vie - les un - ge - recht? Wes - halb

Gott doch nur leicht zu ver - ste - hen. Al - les wä - re
 Gott? Was tut Gott? Hat Gott Zie - le? Wo ist Gott und
 e - wig be - steh'n? Geht sie un - ter? Ist Gott ge - ni -
 gibt's Glück und Pech, gibt es Gut und Schlecht? Greift Gott manch - mal

klar, wä - re das nicht wund - der - bar?
 wann? Ob Gott uns se - hen kann?
 al? O - der ist die Welt Zu - fall?
 ein? O - der lässt er's ein - fach sein?

Men - schen su - chen nach Gott, seit sie ge - hen, denn die

Welt birgt viel mehr, als wir se - hen. In der Su - che

drin, da liegt tie - fer Le - bens - sinn.



Eine schwere Aufgabe



«Ich bin der *Ich-bin-da*. Das ist mein Name für immer und so wird man mich nennen in allen Generationen.»

Aus dem brennenden Dornbusch hörte Moses Gottes Stimme, die ihm sagte: «Führe du die Israeliten aus Ägypten heraus! Ich habe das Elend meines Volkes gesehen und ihr Klagen habe ich gehört.»

Moses erschrak und fürchtete sich vor dieser schweren Aufgabe.

Gott sagte weiter: «Ich bin Gott, der *Ich-bin-da*. Ich werde dich und dein Volk begleiten. Auch dein Bruder Aaron wird dir helfen.»

Moses steht also nicht alleine vor dieser Aufgabe. Das gibt ihm den Mut, den Auftrag Gottes auszuführen.

► **Alle Menschen stehen manchmal vor schwierigen Aufgaben. Überlege dir, welche Situationen für dich persönlich schwierig sind. Wähle eine aus und beschreibe sie auf einem Zettel.**

» Hängt die Zettel auf. Jedes Kind nimmt nun einen Zettel eines anderen Kindes und überlegt sich, was diesem Kind in seiner schwierigen Situation helfen könnte.

» Schreibt Hilfsmöglichkeiten und Tipps auf die Rückseite des Zettels.

» Denkt über die folgenden Fragen nach: Wie ist das, wenn euch jemand Hilfe anbietet? Was denkt ihr und was fühlt ihr?

» Gibt es auch Aufgaben, die so schwer sind, dass ihr nicht helfen könnt und keine Tipps habt? Was tut ihr in dieser Situation?

Sklaverei in Ägypten



Pharao, Ramses II, regierte zu der Zeit, als die Israeliten und Israelitinnen in Ägypten immer zahlreicher wurden und sich kaum mehr jemand an Josef und seine Familie erinnern konnte. Der Pharao fühlte sich bedroht durch die zunehmende Zahl dieser Fremdlinge im Land. Für seine riesigen Bauwerke benötigte er zudem unzählige Arbeiter. Er zwang die Israeliten zu harter Arbeit ohne Lohn und nahm ihnen dadurch ihre Freiheit. Sie waren Sklaven.

Herren und Sklaven gab es im Altertum überall. Arbeitsfähige Männer und Frauen wurden auf dem Sklaven-Markt verkauft wie ein Esel oder ein Sack Mehl.

Moses und Aaron setzten sich für ihre Leute ein. Sie traten vor den Pharao und baten ihn, das Volk doch ziehen zu lassen.

Die Geschichte vom Auszug aus Ägypten unter Gottes Schutz und Führung ist ein Zeichen der Befreiung aus Unterdrückung und Erniedrigung. Sie ist eine der wichtigsten Hoffnungsgeschichten des Ersten (Alten) Testaments, die an den Sieg der Schwachen über die Starken, der Kleinen über die Grossen erinnert. Mit dem Pessachfest erinnern sich Juden und Jüdinnen jedes Jahr an dieses Hoffnungszeichen Gottes.

Moses und Aaron brauchten Mut und Überzeugungskraft, als sie zum Pharao gingen.



Stellt euch diese Situation vor und versucht, dieses Gespräch als Rollenspiel zu spielen.

- » Spielt auch ein Gespräch zwischen Israeliten und Israelitinnen, die an der Grenze ihrer Kräfte arbeiten. Wie fühlen sie sich, was besprechen sie?



Ramses II regierte zur Zeit des Auszugs in Ägypten.

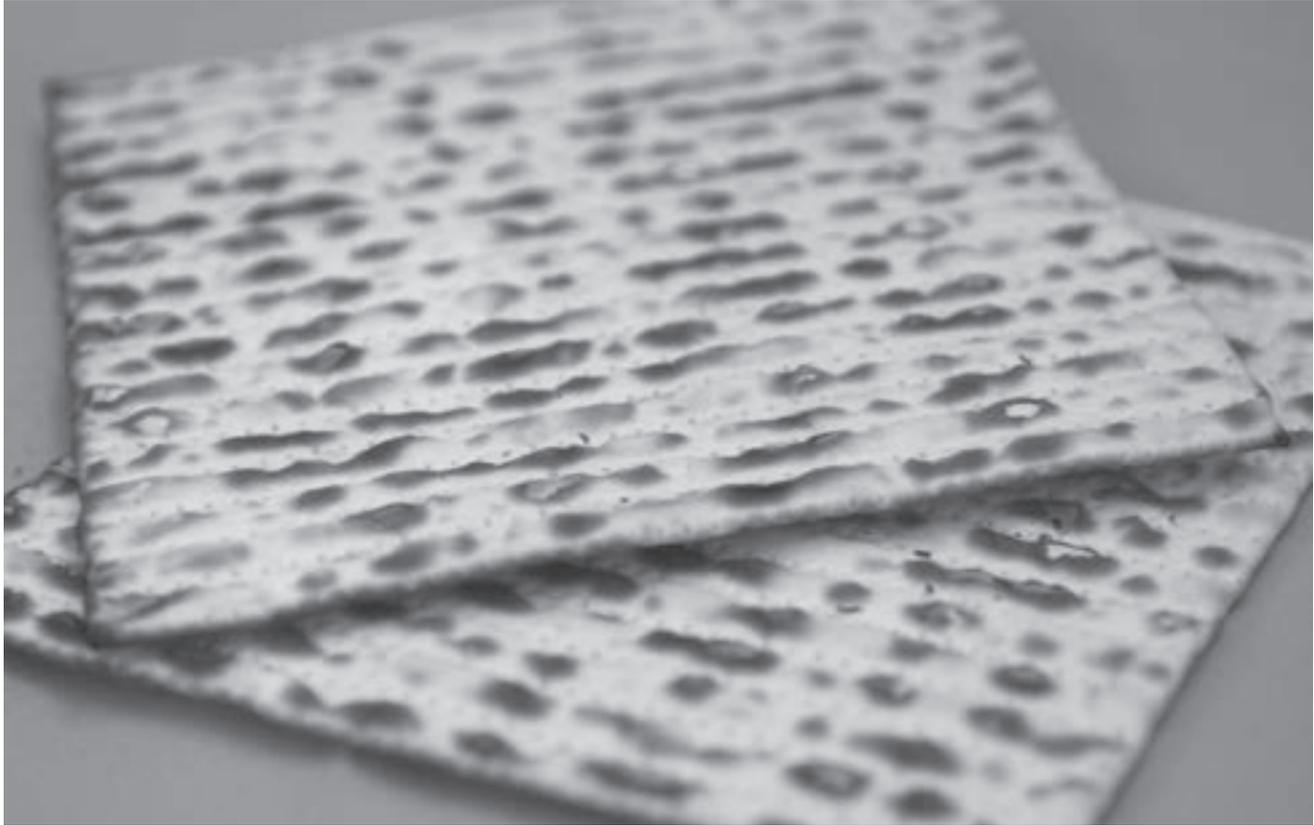
- **Auch heute werden Menschen immer wieder unterdrückt und ausgebeutet. Kennt ihr Beispiele? Was könnte dagegen getan werden?**



GB S. 18/19



Mazza – ungesäuertes Brot



Seit der Nacht, in der die Israeliten Ägypten verließen, erinnern sich Jüdinnen und Juden mit einem Fest an dieses besondere Ereignis.

Dieses Fest heisst Pessachfest (auch: Passah-, Passa- oder Paschafest).

Moses befahl seinen Leuten, rasch das Nötigste zusammenzupacken und sich bereit zu machen, damit sie sofort aufbrechen konnten. Er sagte ihnen auch, dass sie Brot ohne Hefe und ohne Sauerteig backen sollten. Diese Brote heissen Mazza und ihr könnt sie selber backen:

Zutaten:

- » **3 Tassen Mehl**
- » **1 Tasse Wasser**

So wird's gemacht:

Gibt das Mehl in eine Rührschüssel. (Wenn ihr wollt, könnt ihr auch noch etwas Salz dazustreuen.) Giesst nach und nach das Wasser dazu und verknetet alles gut mit den Händen.

Wallt den Teig auf einem Backpapier ganz dünn aus und stecht ihn mit einer Gabel ein.

Backt die Mazza bei 250 Grad während 3 bis 5 Minuten in der Mitte des Ofens.

Guten Appetit!



← GB S. 18/19



Die Prinzessin ohne Tränen

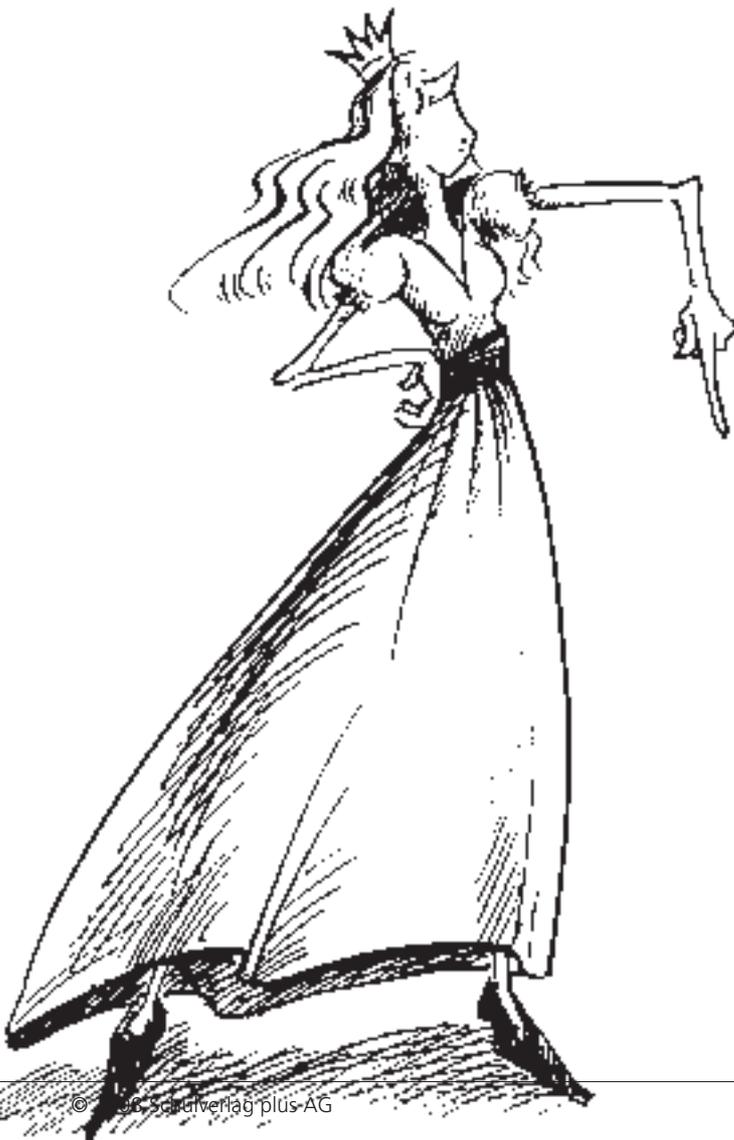
Dies ist eine weitere jüdische Geschichte. Sie gibt eine Antwort auf die Frage: Wo ist Gott?

Es war einmal eine Prinzessin, die noch nie in ihrem Leben geweint hatte. Was sie sich nämlich auch immer erträumte, erhielt sie sofort. So kam sie eines Tages auf die Idee, dass sie Gott sehen wollte. «Gott?», rief ihr Vater ungläubig. «Sei vernünftig, Kind. Niemand auf der ganzen Welt hat Gott je gesehen.» «Genau deshalb möchte ich Gott sehen», sagte Prinzessin Eliane darauf mit ihrem süssesten Lächeln.

Ihr Vater raupte sich ratlos die Haare, aber dann beschloss er, doch zu versuchen, den Wunsch seiner Tochter zu erfüllen. Er rief also seinen Hauptwachtmeister über Recht und Ordnung und erzählte ihm vom Wunsch seiner Tochter. Der Hauptwachtmeister lächelte sanft. Er wusste sehr genau, wer Gott war, mindestens so viel er davon verstand. Er führte Prinzessin Eliane zum höchsten Turm des Palastes. Dort zeigte er ihr das grosse Buch, in dem alle Gesetze aufgeführt waren. Mit feierlicher Stimme verkündete er: «Sieh dir die Gesetze in diesem Buch an, dann wirst du Gott erkennen.»

«Das Gesetz ist nicht Gott!», rief die Prinzessin und stampfte trotzig mit dem Fuss. «Ich will Gott sehen!» «Pah!», sagte der Hauptwachtmeister über Recht und Ordnung, ging unverzüglich zum König und erzählte ihm, wie ungezogen sich die Prinzessin verhalten hatte. So rief der König den Schatzmeister. Der war Herr über alles Gold des Königreiches. «Meine Tochter möchte Gott sehen», sagte der König.

«Kümmern Sie sich darum.» Der Schatzmeister nickte und lächelte sanft. Er wusste sehr genau, wer Gott war, mindestens so viel er davon verstand. Er führte die Prinzessin in den Keller des Palastes. Dort nahm er einen grossen Schlüssel hervor und schloss eine schwere Tür auf. Als die Prinzessin durch die Türe in das Kellergewölbe schaute, war sie von dem vielen Gold darin geblendet. Grossartig verkündete der Schatzmeister: «Schau dir das viele Gold an, darin wirst du Gott erkennen.»





«Aber ich will Gott sehen!», sagte sie und stampfte mit dem Fuss. Der Schatzmeister fühlte mit der Hand ihre Stirn. Dann ging er unverzüglich zum König, um ihm zu sagen, dass die Prinzessin wohl an einer seltenen Krankheit litt.

Weil die beiden Meister so kläglich versagt hatten, beschloss der König, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Er begann, sich nach Gott umzuschauen. Aber ihm wurde plötzlich klar, dass er keine Ahnung hatte, wie Gott aussah. Er hatte ja nie zuvor das Bedürfnis gehabt, Gott zu finden. Also schaute er zuerst in den königlichen Schränken, unter dem königlichen Bett und sogar in der königlichen Küche nach. Doch er konnte Gott im ganzen Palast nirgends finden.

Schliesslich verliess er das Schloss und begab sich in Richtung Dorf. Auf dem Weg schaute er in die Baumkronen, in die Gebüsche und unter Steine. Doch da er nicht wusste, wonach er genau Ausschau halten sollte, fand er auch nichts.

Bald kam er zu einem alten Mann, der gerade dabei war, einen Apfelbaum zu pflanzen. «Ehrwürdiger Greis», sagte der König und unterdrückte ein Kichern, «denkst du wirklich, dass du die Früchte dieses Baumes noch ernten wirst?»

«Nein», sagte der alte Mann langsam, «aber ich nehme an, meine Kinder werden sie ernten. Oh ja, eines Tages wird dies ein prächtiger Baum sein!», sagte er froh. «So Gott will, natürlich.»

Der König sah den Greis neugierig an und fragte: «Sag, kennst du Gott?» «Ja, natürlich kenne ich ihn, Sie etwa nicht?», antwortete der alte Mann. Der König strich sich über seinen Bart. «Hm, ich bin mir nicht ganz sicher. Jedenfalls will meine

Tochter um alles in der Welt Gott sehen. Kannst du ihr Gott zeigen?»

Der Alte richtete sich auf. Er hatte schon oft von der kleinen Prinzessin gehört, die noch nie in ihrem Leben geweint hatte. «Vielleicht kann ich es», antwortete der Greis bedächtig.

Als der König den alten Mann zur Prinzessin brachte, musterte sie ihn von oben bis unten. «Hast du Gott wirklich je gesehen?», fragte sie. Der alte Mann nickte und lächelte.

«Dann zeig ihn mir!», sagte die Prinzessin herrisch, doch eigentlich glaubte sie ihm kein Wort. «Zuerst musst du etwas für mich tun», sagte der alte Mann. «Was heisst denn das?», fragte die Prinzessin. «Was muss ich tun?» «Du musst ganz einfach mit mir kommen und jemanden besuchen, den du nicht kennst.» «Und dann wirst du mir Gott zeigen?» Der alte Mann nickte. «So Gott will, werde ich es tun.» «Und wenn Gott es nicht will», sagte sie in warnendem Ton, «wird es dir leidtun!»

Zusammen gingen sie Richtung Dorf und hielten bei einem kleinen Haus am Strassenrand. Der alte Mann setzte sich auf eine lottrige Bank vor dem Haus. «Geh nur hinein», sagte er.

Die Prinzessin schaute ihn erstaunt an. Sie war noch nie in einer so armseligen Hütte gewesen. Zögerlich stiess sie die Tür auf und trat ein. Ein Mädchen sass auf einem Stuhl am Tisch. Sie hatte ein frohes, doch ziemlich schmutziges Gesicht. «Ich bin Prinzessin Eliane», sagte die Prinzessin hochnäsig. Das Mädchen bewegte sich nicht.



«Du musst aufstehen und dich verbeugen, wenn du eine Prinzessin siehst!», belehrte sie das Mädchen.

Das Lächeln des Mädchens verschwand. «Ich kann es nicht», flüsterte es. Das Mädchen zeigte auf seine Beine. «Ich kann seit Geburt nicht gehen», sagte es leise.

«Oh», sprach Prinzessin Eliane. Sie wandte ihren Blick schnell ab und ging hastig nach draussen. Ohne etwas zu sagen, folgte sie dem alten Mann zurück zum Schloss. Als sie dort ankamen, wandte sich der alte Mann ihr zu. «Bist du bereit?», fragte er.

«Bereit wofür?», fragte die Prinzessin. Sie hatte die ganze Zeit über an das Mädchen gedacht und dabei ihren Wunsch, Gott zu sehen, ganz vergessen.

Der alte Mann lächelte sanft. «Du bist bereit», sagte er. Zur grossen Überraschung der Prinzessin gab er ihr einen Spiegel in die Hand.

«Schliesse nun die Augen, halte den Spiegel hoch und schaue tief in dein Herz.»

Die Prinzessin schloss die Augen und hielt den Spiegel hoch. Plötzlich lösten sich Tränen aus ihren Augen und rannen von ihren Wangen auf ihr schönes Kleid. Die Prinzessin, die nie zuvor geweint hatte, weinte nun grosse, warme Tränen.

«Weshalb weinst du?», fragte der alte Mann.



«Mein ganzes Leben lang dachte ich nur an mich», sagte sie, «und ich habe es nicht einmal gewusst – bis ich dieses arme Mädchen sah.» Sie legte den Spiegel nieder und öffnete die Augen. «Oh Herr, denken Sie, es würde helfen, wenn ich dem Mädchen etwas zu essen und vielleicht ein schönes Kleid bringen würde? Glauben Sie, das würde ihr helfen?»

Der alte Mann lächelte sanft. Er nahm der Prinzessin behutsam den Spiegel aus der Hand und legte ihn zur Seite.

«Du hast Gott gesehen», sagte er.

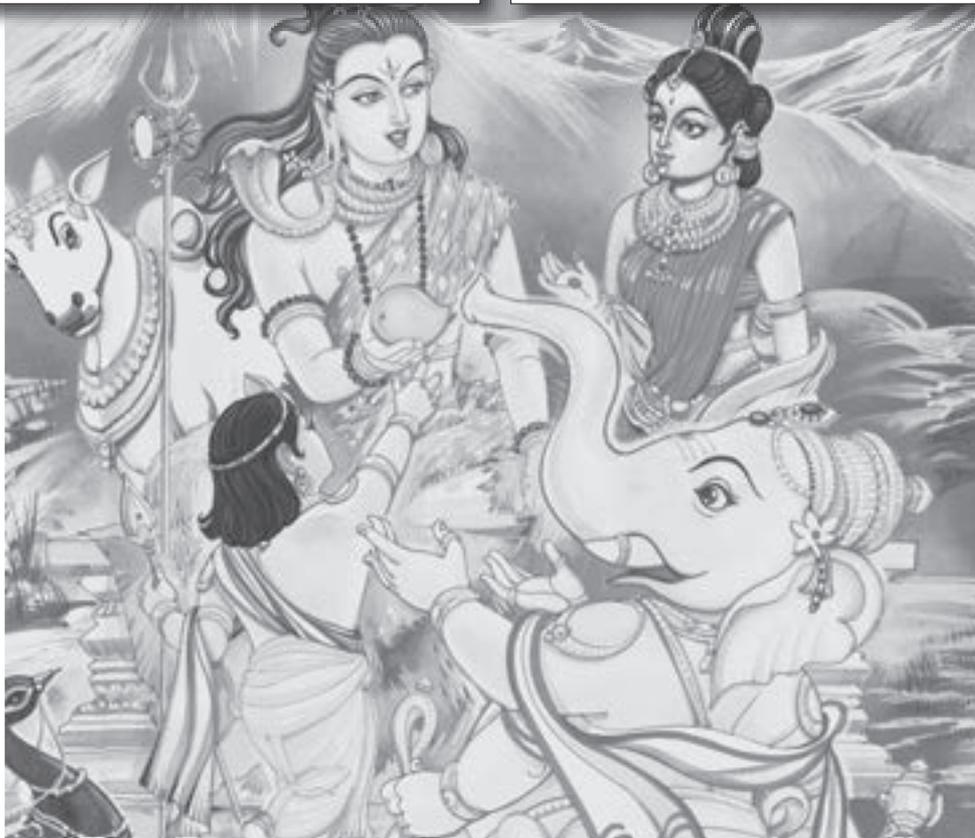
 **GB S. 18/19**

► **Warum sind die Tränen der Prinzessin für den Mann ein Zeichen, dass sie Gott gesehen hat?**

Eine Götterfamilie

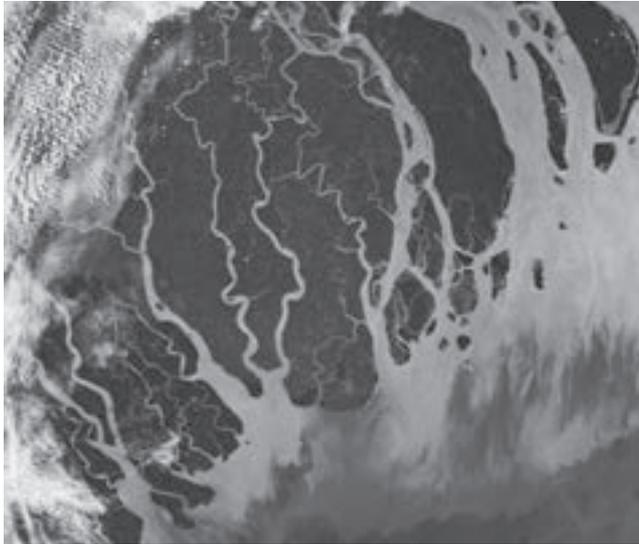
In der Geschichte «Rund um die Welt»  GB S. 22/23 habt ihr den Gott Shiva, die Göttin Parvati und die beiden Söhne Ganesha und Murukan kennen gelernt.

► Was könnt ihr über die vier Götter im Orientierungswissen KM 9 in Erfahrung bringen? Schreibt typische Merkmale und Eigenschaften in die Kästchen.





Wie der Fluss Ganges auf die Welt kam



Golf von Bengalen

Vor langer Zeit lebte der König Sagara, der 60 001 Söhne hatte. Eines Tages sandte der König sie alle aus, um ein heiliges Pferd zu suchen, das verschwunden war. Die Söhne fanden das Pferd. Es graste auf einer Weide in der Nähe des Hauses des Rishi. Dieser Weise lebte in Patala, einer Welt, von der man glaubt, dass sie weit unter unserer Welt liegt. Die Söhne Sagaras dachten, der Rishi habe das Pferd gestohlen. Deshalb bereiteten sie sich zum Angriff vor. Der Weise war gerade am Meditieren und wurde so wütend über die Störung, dass er die jungen Männer alle zu Asche verbrannte. Nur einer der Söhne überlebte und konnte dem König Sagara erzählen, was passiert war.

König Sagara war untröstlich und sein Enkel flehte den Rishi an, die Getöteten wieder lebendig zu machen. «Nur Ganga, die Göttin, kann das tun», sagte der Weise. «Sie wird die Sünden deiner Verwandten abwaschen und sie unsterblich machen.»

Aber Ganga wollte nicht herunterkommen. Erst nachdem Bhagiratha, der Urenkel des Königs Sagara, lange zu ihr gebetet hatte, liess sie sich erweichen. Der Rishi hatte davor gewarnt, dass Ganga mit gefährlicher Kraft herunterfallen und alles wegschwemmen werde. Deshalb bat Bhagiratha die Götter um Hilfe. Zuerst versuchten die grossen Götter Brahma und Vishnu, die wilde Ganga zu zähmen, aber sie stürmte an ihnen vorbei. Endlich stellte sich Shiva ihr in den Weg und Ganga verfiel sich in seinem Lockenhaar, das voller fester Knoten war. Aus Shivas Haar floss Ganga ruhig in einen See im Himalaya-Gebirge. Von dort verzweigte sie sich in sieben Ströme. Bhagiratha fuhr mit seinem Streitwagen voraus und riss einen Durchgang im Gebirge auf, wo Ganga hindurchfliessen konnte. Sie folgte Bhagiratha bis zum Golf von Bengalen. Von dort floss sie weiter, hinunter nach Patala, um die Asche von König Sagaras 60 000 Söhnen reinzuwaschen und sie unsterblich zu machen.



Arbeitet zu viert. Unterteilt die Geschichte in verschiedene Abschnitte. Jedes Kind übernimmt einen oder zwei Abschnitte der Geschichte und zeichnet dazu so viele Skizzen wie nötig. Ihr könnt Sprechblasen hinzufügen.

- » Klebt eure Bildergeschichte zusammen und erzählt die Geschichte noch einmal gemeinsam.
- ▶ **Wie in der Geschichte «Rund um die Welt» (GB S. 22/23) spielt der Gott Shiva auch in der Geschichte über die Göttin Ganga eine wichtige Rolle. Welche Bedeutung hat er in dieser Geschichte?**
- ▶ **Ganga ist für viele Hindus eine sehr wichtige Göttin. Stellt Vermutungen darüber an, warum das so ist. Die Karte hilft euch dabei. Tauscht eure Überlegungen mit anderen aus.**

 GB S. 22/23



Am heiligen Fluss

Mit seinem Vater und dem Reisebegleiter Herrn Lobsang darf Felix eine Reise nach Indien machen. Ihr erstes Ziel ist die Stadt Varanasi, auch Benares genannt. Sie liegt am grossen Fluss Ganges und ist mit mehr als einer Million Einwohnern eine grosse Stadt. Für Hindus gehört Varanasi zu den sieben heiligen Städten. Alle Hindus möchten einmal im Leben dort hinpilgern, um im Ganges zu baden.

Am nächsten Morgen heisst es ganz früh aufstehen: «Wir wollen bereits beim Sonnenaufgang mit dem Boot auf dem Ganges fahren», hat Herr Lobsang vorgeschlagen. «Da kannst du die vielen Pilger sehen, die im Ganges baden. Aus ganz Indien kommen sie hierher. Es ist für sie ein grosses Erlebnis, in den Tempeln von Varanasi zu beten und im heiligen Fluss zu baden.»

Das kann Felix besser verstehen, als er die vielen Pilger sieht, die am frühen Morgen bereits zum Ganges gekommen sind, die die breiten Treppen zum Wasser hinuntersteigen und ein Bad im Fluss nehmen. Darunter sind Kinder ebenso wie alte Menschen, Männer und Frauen, Gesunde und Kranke. Das Bad im Ganges, so glauben alle, schenkt äussere und innere Reinheit, die Vergebung von Schuld, Gesundheit und vor allem die Verbindung mit der Gottheit.

Entlang des Ufers sitzen viele betende Menschen in Meditationshaltung. In tiefer Besinnung warten sie auf den neuen Tag. Andere sind im Wasser und heben ihre Arme und Hände wie zum Gruss dem morgendlichen Licht der Sonne entgegen: «Verehrung dir, grosser Gott! Aus dir stammt alles, was



geht und was steht. Ursprung und Ende der Welt bist du!»

Nachdem Felix all dies beobachtet hat, wird ihm erst so richtig bewusst, welche wichtige Bedeutung dieser Fluss und die Geschichte der Göttin Ganga für die Menschen hat.

nach «Felix reist zum Dach der Welt»
von H. J. Frisch



GB S. 22/23



Puja feiern – Gott verehren



Für Hindus sind ihre Gottheiten wichtige Begleiter im Alltag. In vielen hinduistischen Wohnungen gibt es deshalb einen Hausaltar, vor dem die Familie täglich eine Puja, eine Andacht, feiert. Zu diesem Hausaltar können Statuen und Bilder von Göttern und Göttinnen gehören. Manchmal steht da ein kleines Gefäß mit heiligem Wasser aus dem Ganges. Auch Blumen, Süßigkeiten und Räucherstäbchen können den Hausaltar bereichern. Ausserdem stehen dort Döschen mit farbigem Pulver.

Die Flamme einer kleinen Öllampe brennt zum Zeichen, dass Gott hier ist.

Die Familie, die zusammen Puja feiert, spricht Gebete aus den Heiligen Büchern. Sie erinnert sich daran, dass Gott in ihrer Mitte und in jedem einzelnen Mitglied der Familie ist.

Nicht jede hinduistische Familie feiert Puja auf die gleiche Weise. Das Wichtige ist die Verehrung der Götter und nicht die Art und Weise, wie das getan wird.

► **Was erkennst du auf dem Hausaltar?**

» Was könnten wohl die einzelnen Dinge bedeuten?

► **Auch in Wohnungen von jüdischen, christlichen, muslimischen oder buddhistischen Familien gibt es Zeichen ihrer Religion. Welche kennst du?**

Ritoo feiert Puja



Wir Hindus sind ganz unterschiedlich. Die meisten glauben an viele verschiedene Götter. Viele glauben, dass es nur einen Gott gibt. Andere glauben, dass es mehrere Götter gibt, dass aber einer von ihnen am höchsten steht. Uns alle verbindet die heilige Silbe «om». Jeden Morgen summe ich sie. Sie ist ein Mantra – ein kurzes Wort, das man ganz oft wiederholen kann. Langsam wird das Mantra aus den Buchstaben a, u und m gebildet: a-u-m. Das macht jeder Hindu jeden Tag, wenn er an Gott Shiva glaubt. Ein Bild des gemalten Mantras hängt in unserer Wohnung. Meine Mutter trägt einen Anhänger mit dieser Silbe um ihren Hals. Und am Mofa meines Vaters klebt sie am Lenker. In dieser heiligen Silbe steckt unser ganzes Leben: Die Zeichen unserer Schrift für die Begriffe Geburt, Leben und Tod sind darin enthalten.



Mit dem Mantra «om» beginnt mein Tag. Mit meinen Eltern und meinen Geschwistern sitze ich auf dem Fussboden, die Beine überkreuzt. Wir halten die Morgenandacht, die Puja. Wir summen dabei die heilige Silbe. Dann sprechen wir den Namen des Gottes Krishna aus. Dabei schauen wir auf unsere Nasenspitze und wenden uns der aufgehenden Sonne zu. Wir sagen Verse aus dem heiligen Buch, dem Rig Veda. Das ist ein Teil unserer heiligen Schriften, die Veden genannt werden und schon älter als 3000 Jahre sind! Wir trinken einen Schluck Wasser und wiederholen den Namen Krishnas. Meine Mutter spritzt etwas Wasser um uns herum. Gott ist in uns. Zum Zeichen dafür berührt jeder sechs Stellen seines Körpers mit Wasser. Ein paar Verse lesen wir noch aus einer anderen heiligen Schrift, der Bhagavadgita, bis wir unser Morgengebet mit einer Verbeugung beenden.

► **Ritoo's Familie feiert jeden Morgen eine Puja. Was könnte das für sie und die ganze Familie bedeuten?**

- » Kennt ihr andere Beispiele, wie Familien ihre Religion im Alltag leben?
- » Wie beginnt ihr den Tag zu Hause und in der Schule?

 GB S. 22/23



Kolam-Figuren

Auch in den Ameisen steckt etwas Göttliches

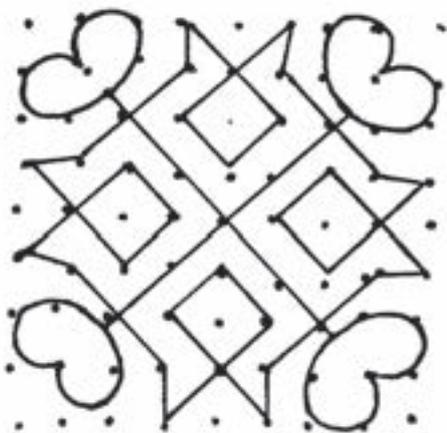
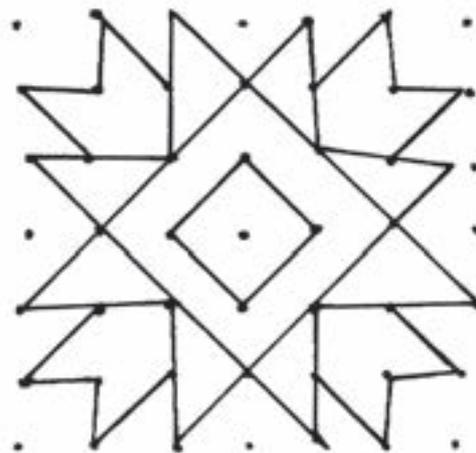
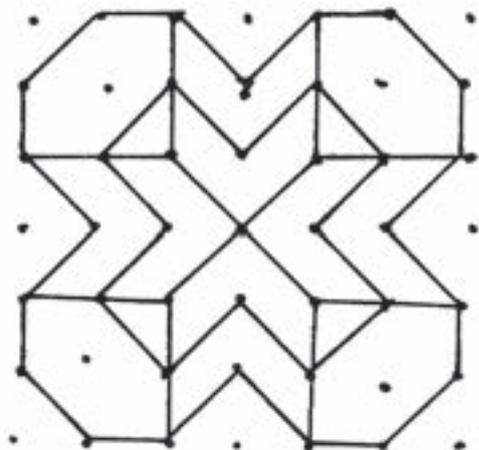
Im Süden Indiens wischen die Frauen jeden Morgen den Boden vor ihrer Haustür. Dann bespritzen sie ihn mit einer Mischung aus Wasser und Kuhmist. Der Kuhmist gilt als eine Art Reinigungsmittel. Nun verzieren die Frauen den Boden mit kunstvollen Figuren aus Reismehl – den Kolam. Dabei lassen sie das Mehl zwischen Zeige- und Mittelfinger durchrieseln. Mit dem Daumen schieben sie immer wieder Mehl zu den Fingern nach. So beginnen die Frauen den Tag mit einer freundlichen Handlung gegenüber den Ameisen und anderen Insekten, die das Reismehl im Verlauf des Tages fressen. Die Frauen zeigen damit, dass auch die ganz kleinen, unscheinbaren Tiere Zeichen des

Göttlichen sind. Die Kolam-Kunst wird den Mädchen von ihren weiblichen Verwandten weitergegeben und wer sie beherrscht, gilt als geschickt und anmutig.

► **Ihr könnt selber solche Muster streuen. Reismehl bekommt ihr in allen tamilischen und indischen Lebensmittelgeschäften oder im Reformhaus. Einige Muster findet ihr auf der Rückseite.**

» Am besten geht es, wenn ihr zuerst ein «Punktgitter» auf den Boden malt (siehe Bild Rückseite). Nun könnt ihr entweder die Punkte durch Reismehl-Linien verbinden oder Kurven um die Punkte herum streuen.





- Manchmal werden auch farbige Bilder für den Eingangsbereich gemacht, und zwar aus geraspelter Kokosnuss, die mit Lebensmittelfarbe eingefärbt wird.

- » Wenn ihr farbige Muster machen wollt, müsst ihr die Lebensmittelfarbe in Wasser auflösen, das Ganze zur geraspelten Kokosnuss geben und beides mischen, bis die Kokosnuss die Farbe angenommen hat. Jetzt müsst ihr sie noch trocknen lassen – und schon kann es draussen auf einem Platz losgehen.



Mein Bild – dein Bild

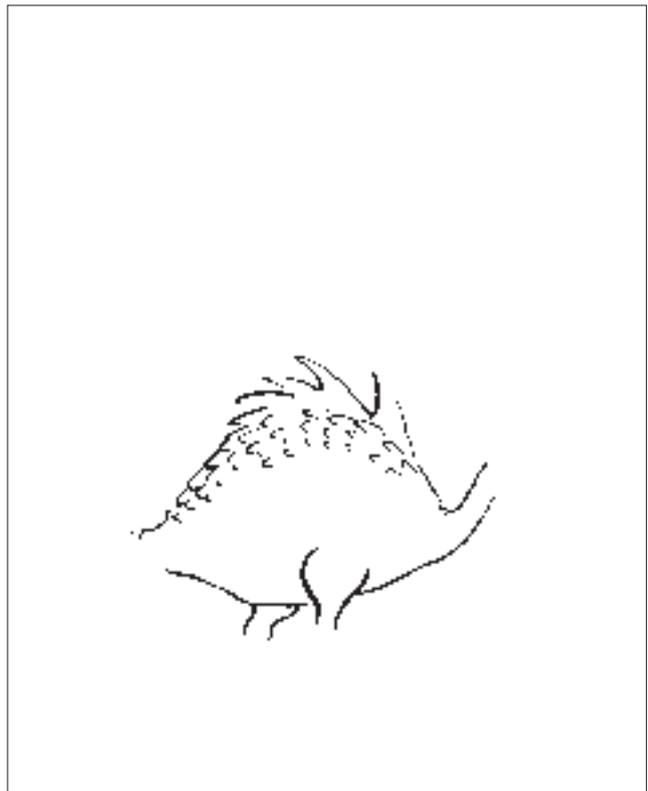
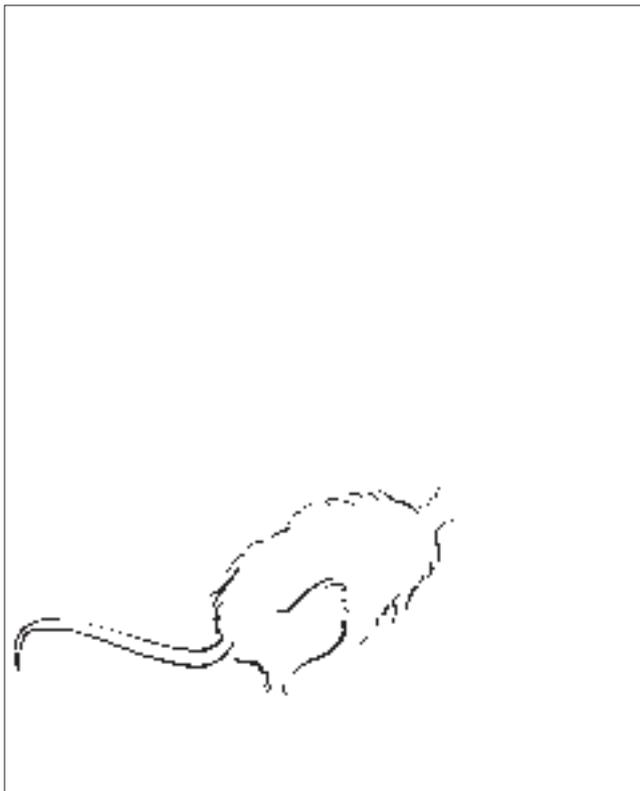
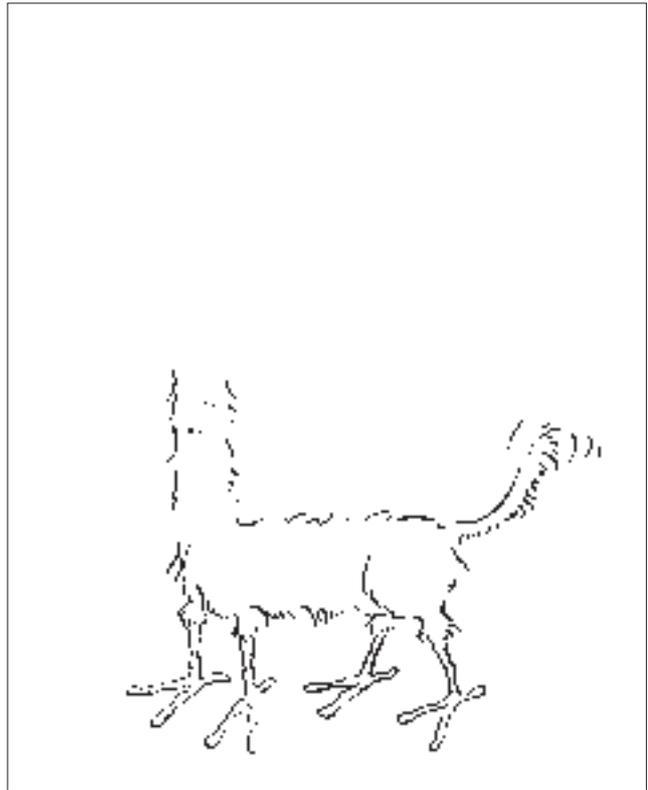
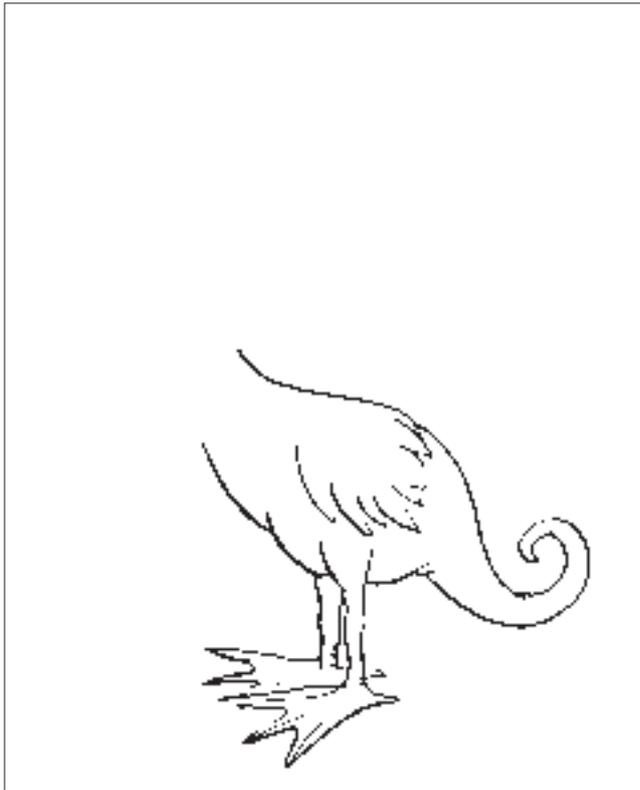
Buddha* erzählt auf die Frage «Wie ist Gott?» die Geschichte von den Blinden und dem Elefanten. Jeder Blinde ertastet einen Teil des Tieres. Das ganze Tier kann aber keiner von ihnen sehen. Trotzdem behauptet jeder, er wisse, wie der Elefant aussehe.

► **Auf diesem KM hat es mehrere Kärtchen mit angefangenen Zeichnungen. Jedes Kind wählt ein Bild aus und macht es fertig, ohne es den anderen zu zeigen.**

- » Setzt euch mit Kindern zusammen, die das gleiche Kärtchen wie ihr gewählt haben.
 - » Vergleicht die Zeichnungen miteinander. Was fällt euch auf?
 - » Tauscht eure Erfahrungen mit den anderen Gruppen aus.
- **Besprecht miteinander, was eure Erfahrungen mit der Geschichte von Buddha gemeinsam hat.**

 GB S. 26/27







Berufung



Nach der vierten Ausfahrt beschloss Buddha*, seine Familie und den Palast zu verlassen und Mönch zu werden. Für seine Familie war es nicht leicht, diesen Entscheid zu akzeptieren.

- **Male Sprechblasen zu einer oder mehreren Personen auf der Zeichnung oben. Schreibe hinein, was sie in dieser Situation sagen könnten.**

Buddha konnte nicht anders, er musste seine Familie verlassen, auch wenn er wusste, dass er den Menschen, die er am meisten liebte, damit sehr weh tat. Das Gefühl, das er dabei hatte, wird «Berufung» genannt: Buddha hörte in seinem Innern etwas wie einen Ruf, der ihm sagte, er müsse weggehen und ein anderes Leben führen. Er fühlte sich berufen, anderen Menschen zu helfen, und dieses Gefühl war stärker als der Wunsch, bei seiner Familie zu bleiben.

Viele Menschen spüren eine Berufung. Die meisten müssen jedoch ihre Familien nicht verlassen, um diesem Ruf zu folgen.

- **Kennt ihr auch Menschen, bei denen ihr merkt, dass sie eine Berufung spüren?**

☞ GB S. 26/27





Schmeichelworte

Bald hatte Buddha* viele Menschen um sich, die ihm von Ort zu Ort folgten. Einer der Schüler kam eines Tages zu ihm und sagte: «O Verehrungswürdiger, du bist gewiss der grösste unter allen Lehrern, die jemals gelebt haben!»

Buddha ging auf die Schmeichelei nicht ein. Er fragte den Schüler: «Bist du all den grossen Lehrern begegnet, die in der Vergangenheit gelehrt haben?»

«Nein, wie hätte ich das können?»

«Und kennst du alle Lehrer, die gegenwärtig leben, und die, welche zukünftig geboren werden?»

«Nein, die kenne ich nicht.»

Da sagte Buddha: «Dann ist es nicht klug zu sagen, dass ich der grösste aller Lehrer bin. Denn du kannst gar nicht wissen, ob das so ist oder nicht.»

«Aber ich wollte dich ja nur loben, weil deine Lehren so ausserordentlich hilfreich sind», sagte der Schüler.

«Wenn du meine Lehren so hilfreich findest, dann ist es das Beste, nach ihren Anweisungen zu handeln. Vergeude deine Kraft nicht damit, mich zu loben. Ich bin nur auf der Welt, um den Menschen diese Lehren weiterzugeben. Wenn du mir eine Freude bereiten willst, richte dich nach diesen Lehren. Das ist eine grössere Freude für mich als jedes Lob.»

Ein anderes Mal fragte Buddha einen Schüler: «Wenn du Gold von hohem Wert kaufst – bezahlst du es, bevor du es geprüft hast?»

«Nein, ganz sicher nicht», war die Antwort des Schülers. «Es könnte ja gefälscht sein und dann hätte ich mein Geld vergeudet.»

«Genauso verhält es sich mit meinen Lehren. Stets sollst du die Lehren an dir selber ausprobieren, um zu sehen, ob sie wahr sind oder nicht. Wenn du sicher bist, dass sie wahr und hilfreich sind, dann lebe danach. Aber tue es nicht, nur weil du mich achtest. Und kritisiere auch niemals die Lehren anderer. Sage nicht, die seien unbrauchbar. Es gibt viele grosse Lehrer auf der Welt und alle helfen sie den Menschen auf besondere Weise. Beleidige keinen von ihnen. Das ist nicht deine Aufgabe. Deine Aufgabe allein ist es, glücklich zu werden und auch anderen dabei zu helfen.» So lehrte Buddha seine Schüler, selbstständig zu denken, freundlich zu anderen zu sein und alle zu achten.

► **Wie reagiert Buddha, wenn andere Menschen ihn loben und ihre Verehrung für ihn ausdrücken?**

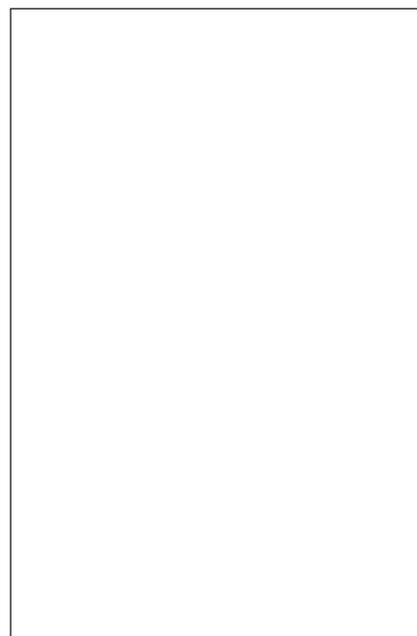
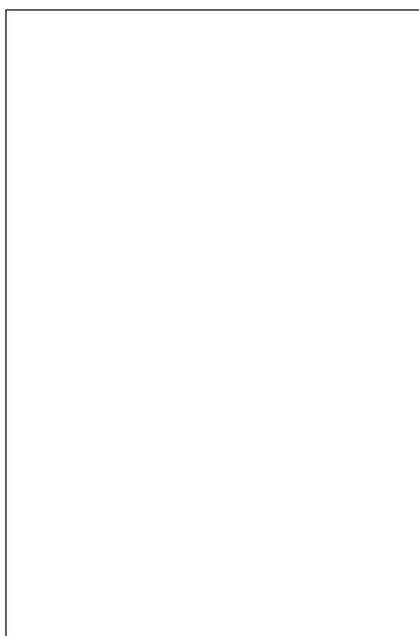
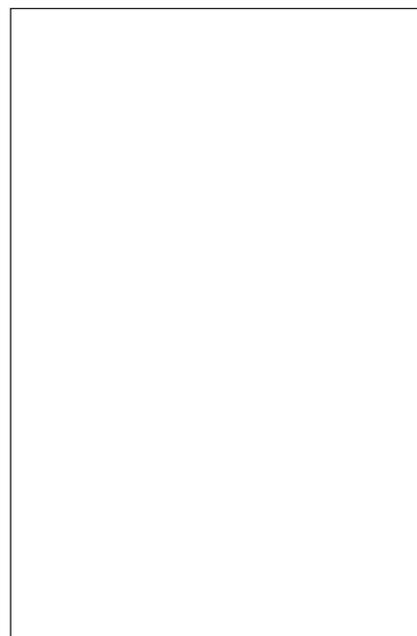
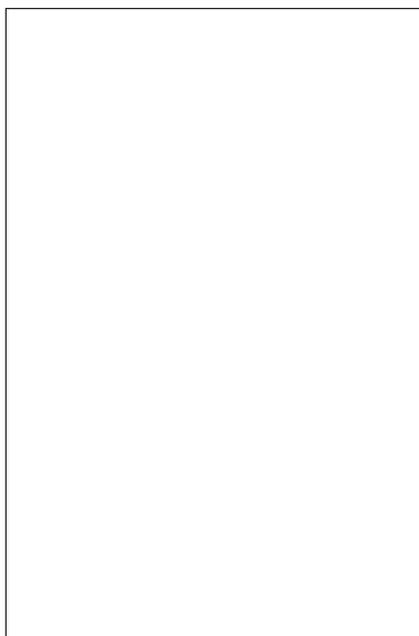
» Wie sollen die Menschen nach Buddhas Meinung mit seinen Lehren umgehen?



GB S. 26/27



Darstellungen von Buddha



Das sind zwei Darstellungen von Buddha.

► **Schreibe Eigenschaften, die zu Buddha passen, rund um die Buddha-Abbildungen. Die Geschichten «Schmeichelworte» und «Das Leben Buddhas»**  **GB S. 26/27** helfen dir dabei.

 **GB S. 26/27**



Der verlorene Sohn

Collage

Der Vater und seine Söhne sind unterschiedliche Menschen.

► **Welche ihrer Eigenschaften sind auf dem Bild auf dieser Seite sichtbar?**

» Stelle die unterschiedlichen Eigenschaften des Vaters und der beiden Söhne in einer Collage

dar. Suche in Zeitschriften nach Adjektiven, Gegenständen, Personen, Farben, die zu einer der Personen passen. Klebe auf, was du gefunden hast. Du kannst auch schreiben und zeichnen.

» Zeigt einander eure Collagen. Findet heraus, zu welchen Personen sie passen. Begründet eure Zuordnung.





Rollenspiel



Die Geschichte vom verlorenen Sohn könnte sich auch ganz anders abspielen, wenn sich der Vater und die Brüder anders verhalten würden.

Übt ein Rollenspiel ein, in dem die drei Männer andere Eigenschaften haben und anders handeln als in der biblischen Geschichte. An Stelle der Männer könnt ihr auch drei Frauen spielen, die Mutter und ihre beiden Töchter.

» Wie geht eure Geschichte aus?

Eine Geschichte von heute

Die Geschichte vom verlorenen Sohn ist schon sehr alt.

Laura hat ein eigenes Erlebnis gehabt, das zu dieser Geschichte passt.

► **Schreibe ebenfalls ein Erlebnis auf oder erfinde eine Geschichte. Dein Bericht soll in die heutige Zeit passen und gleichzeitig zum Thema der Geschichte vom verlorenen Sohn.**

- » Lest einander die Texte vor.
- » Gebt einander Rückmeldungen zu den Erlebnisberichten oder Geschichten: Was ist ähnlich wie in der Geschichte vom verlorenen Sohn? Was ist anders? Wie gut passen sie in die heutige Zeit?

 GB S. 30/31

Letzte Woche haben wir in der Schule ein Arbeitsblatt ausgefüllt. Der Lehrer sagte uns, wir sollten es gleich in unsere Hefte einkleben. Ein Junge hatte sein Heft aber zu Hause vergessen. Normalerweise müssen wir vergessene Dinge sofort zu Hause holen. Aber diesmal sagte der Lehrer: «Das kann ja mal vorkommen. Du kannst es zu Hause einkleben und mir das Heft morgen zeigen.» Zuerst fand ich das ein ganz kleines bisschen ungerecht, weil der Lehrer in diesen Dingen sonst mit allen sehr streng ist. Aber dann war ich über seinen Entscheid doch froh, denn es kann ja allen mal ein Fehler passieren.

Laura



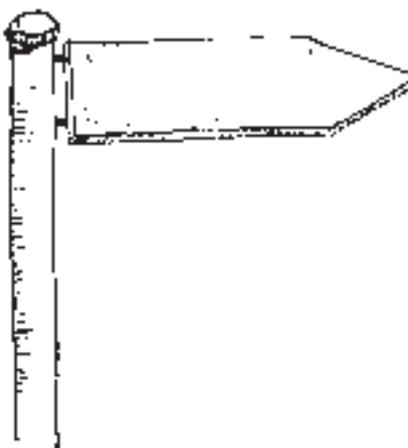
Gott ist wie ...

Mit der Geschichte vom verlorenen Sohn hat Jesus auch von Gott erzählt. Der Vater hat seinen Sohn mit offenen Armen empfangen, er hat die Türe offen gehalten. Das Bild der «offenen Türe» ist eines von vielen Bildern, das von Gott erzählt.

► **Eine Möglichkeit für alle, die an einen Gott oder an verschiedene Götter und Göttinnen glauben: Gehe an einen stillen Ort, schliesse die Augen und suche nach weiteren Bildern, die du mit Gott verbindest: «Gott ist für mich wie ...»**

» Schreibe oder zeichne deine «Bilder» auf ein Blatt.

Gott ist für mich wie ...



☞ GB S. 18/19, S. 22/23, S. 26/27,
S. 30/31, S. 34/35



Ich spüre Gott, wenn ...

Du spürst Wärme, Wind, Hunger und Durst, Angst, Freude und so weiter. Kannst du auch Gott spüren?

- **Schreibe deine Gedanken in die Fussspuren.**



**Ich spüre Gott,
wenn ich Blumen
sehe.
Melike**



**Ich glaube nicht an
Gott, weil ich es mir
nicht vorstellen kann.
Jimmy**

**Früher habe ich oft
mit Gott gesprochen.
Simon**



☛ GB S. 18/19, S. 22/23, S. 26/27,
S. 30/31, S. 34/35

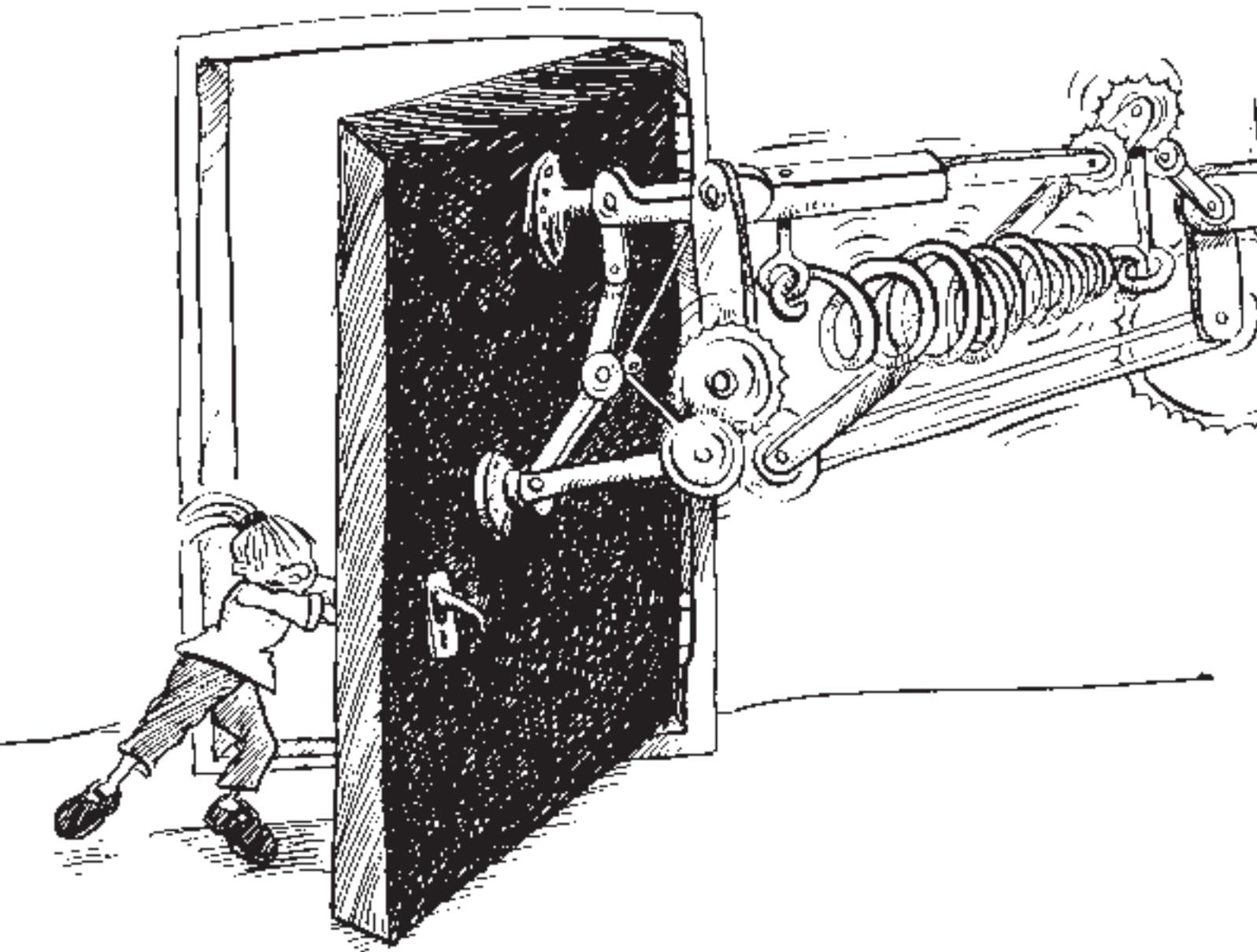


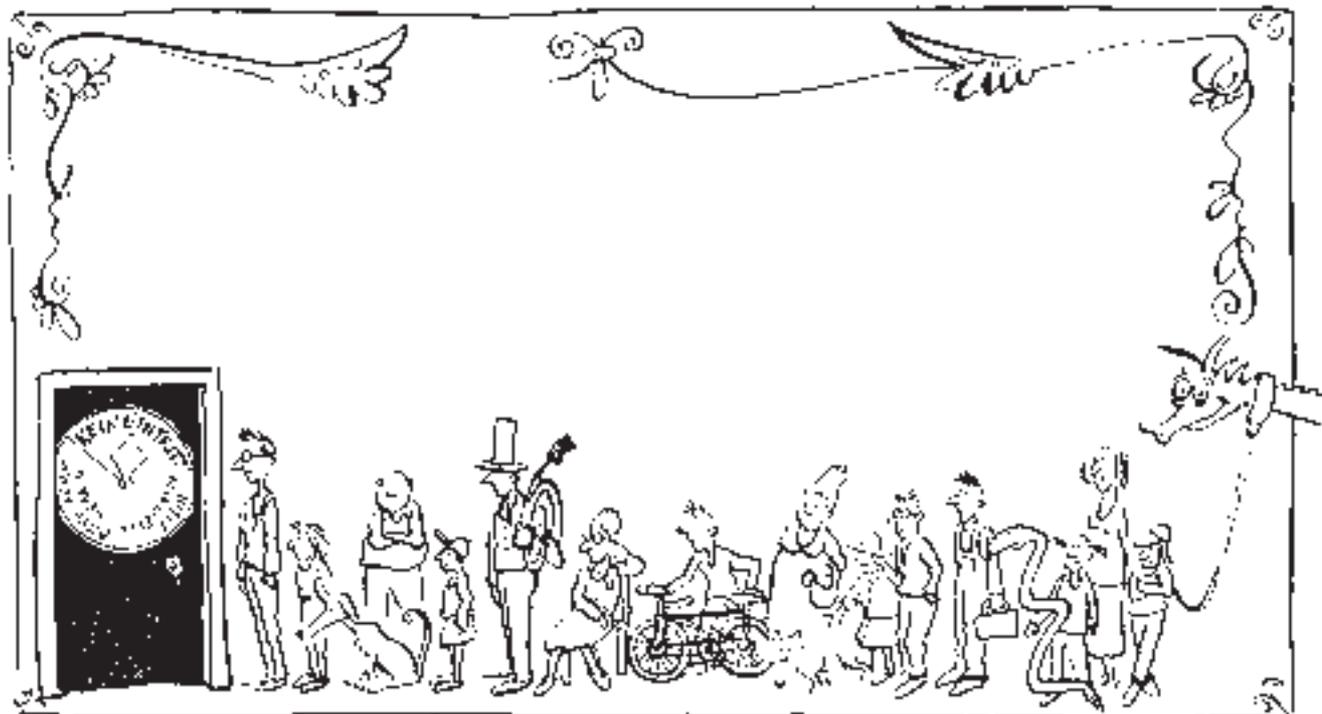
Türen öffnen

Es kommt vor, dass wir die Gefühle anderer Menschen verletzen, manchmal mit Worten, manchmal mit Taten. Das ist dann, als ob eine Tür zugeschlagen würde. Und diese Tür wieder zu öffnen, ist nicht immer einfach. Es kostet oft etwas Über-

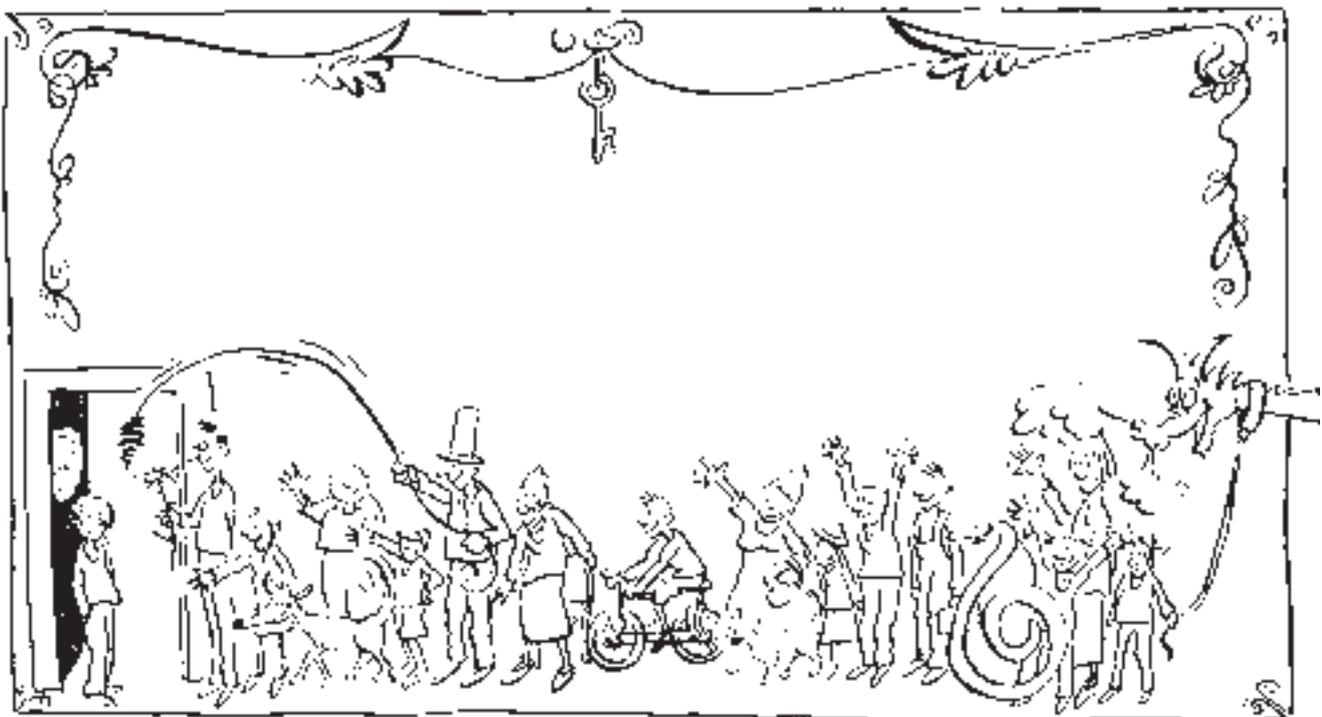
windung. Manchmal fällt es leichter, den ersten Schritt schriftlich oder mit einer Zeichnung zu tun. Probiert es doch mal aus!

← GB S. 30/31





Die «Bitte-mach-die-Tür-wieder-auf»-Karte



Die «Meine-Tür-ist-wieder-offen»-Karte



Geschichten vom Anfang

In allen Religionen und Kulturen stellen sich die Menschen die Frage, wie die Welt und das Leben auf unserem Planeten entstehen konnte, und es gibt unzählige Geschichten darüber. Im Koran, in der Tora und der Bibel stehen ebenfalls Geschichten vom Anfang. Sie erzählen, wie Himmel und Erde, Pflanzen, Tiere und der Mensch von Gott geschaffen wurden. Heute gehen viele Menschen davon aus, dass der Anfang von Raum und Zeit durch den Urknall erfolgte. Nach einem langen Prozess, der Milliarden von Jahren dauerte, wurde unsere Sonne mit ihren Planeten «geboren». Die Entfernung der Erde von der Sonne war für die Entstehung des Lebens günstig. Auf der Erde ist es im Vergleich zu anderen Planeten weder extrem heiss noch extrem kalt. So konnten sich Lebewesen entwickeln, zuerst im Wasser, später an Land. Während Jahrtausenden hat sich das Leben auf unserer Erde weiterentwickelt und sich neuen Umständen angepasst.

Die Wissenschaft kann diese lange und komplizierte Entwicklung beschreiben und erklären. Die Geschichten aus den Religionen jedoch schauen weniger die Einzelheiten an, sondern vielmehr die Entwicklungen als Ganzes. Sie fragen nach dem Grund und dem Sinn des Lebens. Über diese grossen Fragen denken die Menschen seit ewigen Zeiten nach und ahnen ein grosses Geheimnis, das wir nur mit unseren «inneren Augen» sehen können.

► **Versuche mit deinem «inneren Auge» über die Entstehung der Erde mit ihren Pflanzen, Tieren und Menschen nachzudenken.**

staune
dass du bist
erlebe die welt als wunder
jedes blatt hat sein
geheimnis
jeder grashalm bleibt ein rätsel
verlerne das staunen nicht
wenn man dir eintrichert
wie normal und
einfach alles ist

Günter Ullmann

- » Worüber staunst du? Weshalb staunst du darüber?
- » Gibt es Dinge, die du nicht erklären kannst?
- » Zeichne ein Bild, das von deinen Gedanken erzählt. Du kannst auch ins Bild schreiben.
- » Erklärt einander eure Bilder und erzählt einander von den Geheimnissen, die ihr entdeckt habt.



← GB S. 34/35



Am Anfang ... Fragen über Fragen

Ein Urknall? Gott im Himmel? Allah? Wie hat alles angefangen? Lena ist ganz durcheinander, als sie von der Schule nach Hause kommt. In der Pause wäre es fast zum Streit gekommen, weil sie sich nicht einigen konnten, wie die Welt entstanden ist. «Das weiss doch jedes Baby», hat Leo gesagt. «Da sind zwei Kometen zusammengeprallt und es gab eine riesige Explosion. Das war der Urknall, und dann hat alles angefangen.» Christina hat den Kopf geschüttelt und gesagt, dass es Gott im Himmel war, der alles gemacht habe, und zwar in sechs Tagen. «Quatsch!», hat Jana gerufen. «Es ist doch unmöglich, in nur sechs Tagen die ganze Welt zu machen.» «Also, ich glaube, es war Allah», hat Fatima dazwischengerufen. «Mein Vater hat mir erzählt, dass Allah sehr mächtig ist.»

Als Lena mit ihrer Mutter am Mittagstisch sitzt, klagt sie: «Ach, ich bekomme das alles nicht zusammen, das mit dem Glauben und der Wissen-

schaft.» Da erklärt die Mutter: «Weisst du, die Naturwissenschaftler informieren uns über das ungefähre Alter und die Entstehung der Welt. *Weshalb* alles angefangen hat, das bleibt bis heute ein grosses Geheimnis.»

Nachdenklich sitzt Lena da. «Könnte es vielleicht so sein: ...»

← GB S. 34/35

► **Was glaubst du, wie das alles angefangen hat? Welche Vorstellungen hast du vom Anfang der Welt und vom Anfang des Lebens? Warum denkst du, dass es so sein könnte?**

» Schreibe deine eigene Geschichte vom Anfang.





Wunder des Alltags

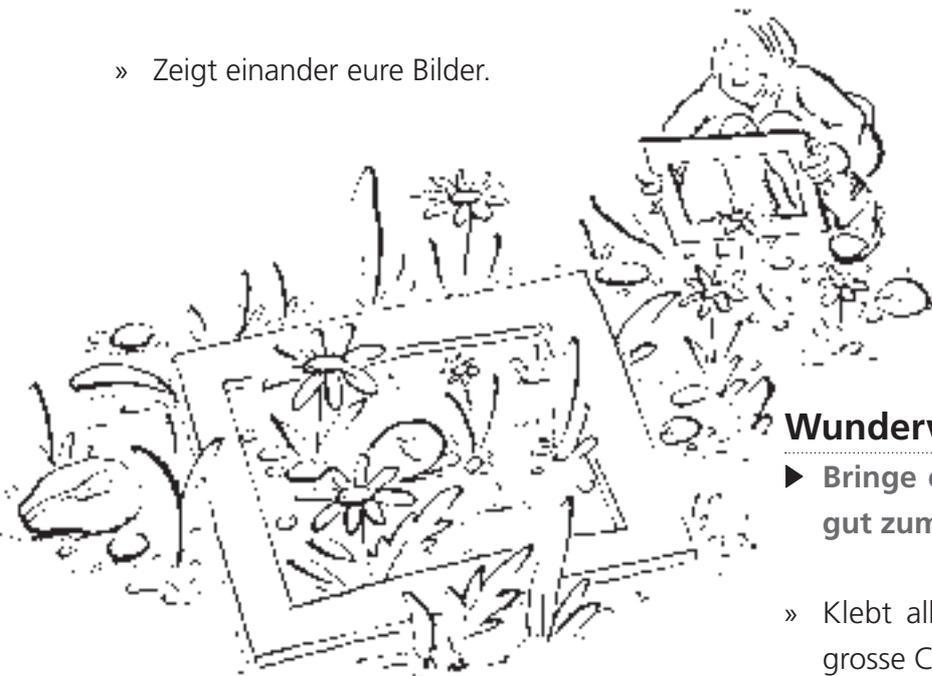
Tagtäglich können wir in unserer Umgebung kleine Geheimnisse und Wunder entdecken. Oft nehmen wir sie aber nicht bewusst wahr. Diese Seite zeigt dir Möglichkeiten auf, wie du die kleinen Wunder des Alltags besser erkennen kannst.

Bilderrahmen

- ▶ **Stelle aus Papier oder Karton einen Bilderrahmen her. Die Grösse spielt dabei keine Rolle.**
- » Suche einen Ort auf dem Schulhausplatz, der dir besonders gefällt.
- » Lege den Bilderrahmen an diesen Ort, sodass ein kleines Wunderbild entsteht.
- » Zeigt einander eure Bilder.

Gefundene Gegenstände

- ▶ **Jedes Kind nimmt ein kleines Wunder aus der Natur mit.**
- » Setzt euch in einen Kreis und schliesst die Augen.
- » Lasst nun die Gegenstände im Kreis herumwandern.
- » Erzählt einander, was ihr alles ertastet habt.
- » Legt danach alle Gegenstände in die Mitte, sodass ein Wunderbild entsteht.



Wunderwelt-Bild

- ▶ **Bringe ein Bild mit, das in deinen Augen gut zum Wort Wunderwelt passt.**
- » Klebt alle Bilder auf ein Plakat, sodass eine grosse Collage entsteht.
- » Schreibe auf einen farbigen Zettel, was dir an dieser Wunderwelt wichtig ist. Klebe den Zettel zum Bild auf dem Plakat.



Nackte Füße

► Wandere mit nackten Füßen über das Schulareal. Du kannst dich auch führen lassen und dabei die Augen schliessen.

» Was fällt dir auf?

Waldgeräusche

► Setz dich an einen bequemen Platz im Wald.

» Schliesse deine Augen.

» Welche Geräusche hörst du?

» Du kannst die Geräusche auch aufnehmen und später in der Klasse abspielen.

Waldparcours





Gottes Namen

Der Koran kennt viele Namen für Gott (arabisch: Allah). Sie beschreiben seine Eigenschaften.

Jede Perle steht für einen der 99 Namen Gottes. Hier findest du eine Auswahl der 99 Namen.

► Welche der unten aufgeführten Namen passen zu Gott, wie er in der Geschichte über die Schöpfung im  GB S. 34/35 beschrieben wird?

► Welche Namen gefallen dir am besten?

» Streiche sie auf dieser Liste an.

» Schreibe sie auf die Linien.

» Was denkst du: Warum hat Gott im Islam so viele Namen?

Die Perlenkette hilft beim Beten und wird im Arabischen Misbaha oder Subha genannt.

 GB S. 34/35

Allah (= Der Gott allein)	Der Barmherzige	Der Starke
Der Friede	Der Gläubige	Der Führer
Der Erniedrigende	Der Hochmütige	Der Heilige
Der Gnädige	Der Nachsichtige	Der Mächtige
Der Verzeihende	Der Demütigende	Der Erwecker
Der Aufmerksame	Der Hörende	Der Vornehme
Der Weise	Der Erfahrene	Der Einzigartige
Der Augenzeuge	Der Grosszügige	Der Schädliche
Der Unerschütterliche	Der Liebende	Der Geduldige
Der Lebendige	Der Beschützer	Der Glorreiche
Der Eine	Der Verborgene	Der Sanftmütige
Der Näherbringende	Das Licht	Der Herrscher
Der Erbarmungsvolle	Der Wachsame	Der Bleibende
Der Reiche	Der Schöpfer	Der Richtende
Der Nützliche	Der Herrscher	Der Allmächtige
Der Ewige	Der Wissende	
Der Gerechte	Der Lebensspender	
Der Lobenswerte	Der Vollkommene	
Der Kraftvolle	Der Rächer	



Einer der 99 Namen Gottes: Geduld

Was ist Geduld?

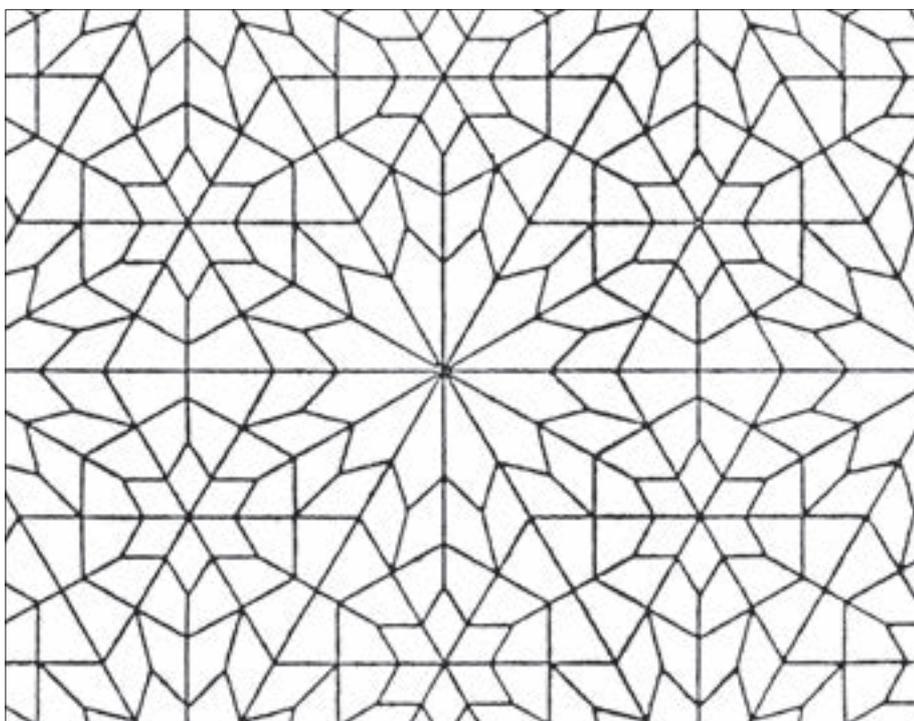
Was bedeutet es wohl, wenn einer der 99 Gottesnamen «Der Geduldige» ist?

Der Prophet Mohammed sagte: «Die Geduld ist die Hälfte des Glaubens.» Also ist es eine wichtige Lernaufgabe der Menschen, Geduld zu lernen. Im Islam gibt es dazu viele Möglichkeiten, zum Beispiel beim Beten oder beim Fasten.

Aber es gibt noch andere Möglichkeiten, Geduld zu üben. Weil Gott niemals auf einem Bild dargestellt werden darf, hat sich im Islam die Kunst der Schönschrift (Kalligrafie) und der Gestaltung von Mustern (Ornamentik) entwickelt. Viele Moscheen sind mit wunderschönen Mustern geschmückt und anstelle von Bildern ist in Schönschrift der Gottesname zu sehen. Die arabischen Buchstaben werden dabei kunstvoll angeordnet und verziert.



- Menschen brauchen im Leben immer wieder Geduld. Wie geduldig bist du im Ausmalen des Musters? Du kannst natürlich auch deine eigenen kunstvollen Muster gestalten.





Die Fussspur Gottes

Ein Gelehrter hatte sich für eine Forschungsreise in die Sahara einen Einheimischen als Reisegefährten mitgenommen. Dieser, ein gläubiger Muslim, betete immer zu den vorgeschriebenen Zeiten. Da fragte ihn der Gelehrte: «Was tust du?»

«Ich bete.»

«Zu wem betest du?»

«Zu Gott.»

«Hast du Gott jemals gesehen?»

«Nein.»

«Hast du ihn schon mit deinen Händen betastet und gefühlt?»

«Nein, auch das nicht.»

«So bist du ein Narr, wenn du an Gott glaubst.»

Stolz auf seine Aufklärung wandte sich der Gelehrte von dem schlichten Mann ab.

Der aber schwieg.

Am nächsten Morgen, als der Gelehrte aus seinem Zelt trat, rief er den Einheimischen, zeigte in den

Sand und sagte: «Diese Nacht ist hier ein Kamel gewesen.» In den Augen des Gefährten blitzte es auf, als er fragte: «Hast du das Kamel gesehen?»

«Nein.»

«Hast du es mit den Händen berührt?»

«Nein, warum sollte ich?»

Nachdenklich sprach der Einheimische: «Du bist ein seltsamer Mann. Du glaubst an ein Kamel, das du weder gesehen noch berührt hast.»

«Irrtum!», entgegnete der Gelehrte. «Ich habe einen Beweis: Die Fussspuren des Kamels sind rings um das Zelt zu sehen.»

Da ging am Horizont strahlend die Sonne auf. Der Einheimische wies mit der Hand zur Sonne und sprach schlicht und gläubig: «Und darin sehe ich die Fussspur Gottes!»

nacherzählt von Richard Gersdorff

☛ GB S. 18/19, S. 22/23, S. 30/31, S. 34/35



Woher kommen wir? Wohin gehen wir?

KM-Nr. Titel

KM 0 Woher und wohin? (Liedtext) | Ein Schnurps grübelt

KM 1 Ich forsche selber nach

KM 2 Wenn ein Kind geboren wird

KM 3 Auf einer Geburtsabteilung

KM 4 Rad des Lebens | Beschreibung zum Rad des Lebens

KM 5 Wenn ein Mensch stirbt

KM 6 Karma – nichts geht verloren | Die Laus

KM 7 Der Schmerz der Trauernden | Mit Psalmen klagen

KM 8 Eine Familie nimmt Abschied | Zehn Rechte

KM 9 Auferstehung

KM 10 Die Hoffnung kommt zurück | Eine gute Nachricht

KM 11 An der Grenze des Todes

KM 12 Und dann?

KM 13 Leben nach der Geburt

Wie kann ich wissen, was recht und unrecht ist?

KM-Nr. Titel

KM 0	Kompass, Kompass (Liedtext) recht oder unrecht?
KM 1	Regeln, Gebote und Gesetze Innere Wegweiser
KM 2	Ein mutiger Mensch: Janusz Korczak
KM 3	Hinschauen statt wegsehen Aktion «Hinschauen statt wegsehen»
KM 4	Film ab! Mein Hilfsangebot
KM 5	Alle geht das an!
KM 6	Elisabeth von Thüringen
KM 7	Die Brote im Tora-Schrank
KM 8	Die Zehn Gebote
KM 9	Was am allerwichtigsten ist Wertekette
KM 10	Manchmal ist es schwierig

Warum leiden Menschen?

KM-Nr. Titel

KM 0 Meistens geht's gut (Liedtext) | Menschen leiden

KM 1 Gott und das Leiden

KM 2 Manchmal hat das Leiden seine guten Seiten

KM 3 Spuren im Sand

KM 4 Hannah wartet auf Antwort

KM 5 Besorgungen

KM 6 Befehl ist nicht Befehl

KM 7 Vom Klagen

KM 8 Das Leiden darstellen | Wie sieht das Leiden aus?

KM 9 Herr über 80000 Affen | Brücken bauen

KM 10 Rap gegen die Not | Was Hände alles können

Orientierungswissen / Glossar

KM-Nr. Titel

- KM 1 Von Abraham bis Esther
- KM 2 Auf dem Weg ins Gelobte Land
- KM 3 Tora und Talmud
- KM 4 Äussere Merkmale
- KM 5 Synagoge
- KM 6 Der Schabbat | Pessach
- KM 7 Bat Mitzwa
- KM 8 Chanukka
- KM 9 Kleines Lexikon zu den wichtigsten hinduistischen Göttern
- KM 10 Der Tempel
- KM 11 Pubertätsfest für tamilische Mädchen
- KM 12 Divali – Lichterfest der Hindus | Holi
- KM 13 Buddhas Lehre | Der achtfache Pfad
- KM 14 Der Dalai Lama
- KM 15 Die kleinen Mönche und das Kloster
- KM 16 Mandala
- KM 17 Tempel
- KM 18 Das Vesak-Fest | Loy Krathong
- KM 19 Jesus – Christus – Messias
- KM 20 Wer war Jesus?
- KM 21 Ein Buch – viele Bücher | Zweites oder Neues Testament
- KM 22 Reformation = Erneuerung
- KM 23 Drei grosse «Kirchen»
- KM 24 Taufe
- KM 25 Das letzte Mahl
- KM 26 Nina erzählt von ihrer Erstkommunion
- KM 27 Von Palmsonntag bis Ostern – die Geschichte in sieben Bildern
- KM 28 Warum heisst Pfingsten eigentlich Pfingsten?
- KM 29 Weihnachten
- KM 30 Das Leben Mohammeds
- KM 31 Der Koran – das heilige Buch des Islam
- KM 32 Die Moschee
- KM 33 Die fünf Säulen des Islam
- KM 34 Das Zuckerfest
- KM 35 Das Opferfest

[Glossar](#) | [Bildnachweis](#) | [Quellennachweis](#)